

► Auf einen Blick

Dividenden erreichen neuen Rekord



KEYSTONE

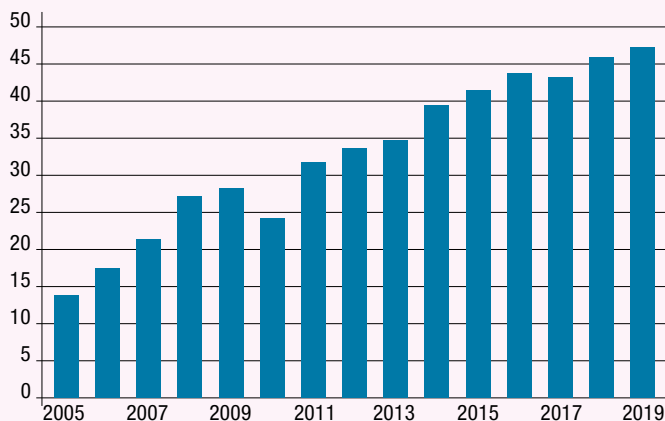
Novartis: Erhöhte die Dividenden in den vergangenen Jahren stetig

Allerdings haben noch nicht alle Generalversammlungen grünes Licht gegeben. Beispielsweise müssen die Aktionäre der Zürich-Versicherung die Auszahlung von 20 Franken pro Aktie am 1. April 2020 noch absegnen. Die Hälfte des Milliardensegens kommt von den drei Konzernen Nestlé, Roche und Novartis. Während der vergangenen zwei Jahrzehnte erhöhten der Nahrungsmittelkonzern und die beiden Pharmariesen die Dividenden stetig («Saldo» 8/2018). Das ist zwar keine Garantie für die Zukunft, stimmt aber zuversichtlich.

Frühling ist Dividendensaison. Die rund 220 Firmen im Swiss Performance Index (SPI) dürften in dieser Saison insgesamt über 50 Milliarden Franken an ihre Aktionäre ausschütten – so viel wie noch nie und rund doppelt so viel wie im Jahr 2010 (siehe Grafik). Die Rekordausschüttung ergibt sich aus der Summe aller von den Verwaltungsräten vorgeschlagenen Dividenden.

Wer daran teilhaben möchte, kauft den börsengehandelten Indexfonds iShares Swiss Dividend ETF (Valor 23793563). Die Kosten betragen 0,15 Prozent, die Ausschüttung 3,5 Prozent des investierten Betrags. Selbst ohne weiteren Kursgewinn und nach Abzug einer Depotgebühr von 0,2 Prozent ist das eine verlockende Alternative zum Sparkonto. pro

Ausbezahlte Dividenden aller Aktien im Swiss Performance Index (SPI) in Milliarden Franken



QUELLEN: VZ VERMÖGENSZENTRUM, BLOOMBERG

Aktienkauf: Gross

Wer ins Geschäft mit Aktien einsteigen will, sollte ein günstiges Finanzinstitut suchen. Ein K-Geld-Vergleich zeigt, wie viel Anleger für den Aktienkauf und das Depot zahlen. Die Unterschiede sind riesig.

► Für einen guten Vermögensertrag ist es wichtig, dass Anleger ihr Geld kostengünstig investieren. Denn je tiefer die Kosten der Anlagen, desto mehr vom Gewinn bleibt bei den Anlegern. Die Banken verlangen für das Halten von Wertpapieren Depotgebühren. Meistens belasten sie einen Prozentsatz des Werts der verwalteten Aktien. Dazu kommen für Anleger noch die Kosten für Kauf und Verkauf von Wertpapieren. Diese Kosten setzen sich zusammen aus der Courtage für die Bank, der Transaktionsgebühr für die Börse und einer Umsatzsteuer für die Bundeskasse.



Anleger vor UBS-Filiale an der Zürcher

Internethändler Degiro ist mit Abstand am günstigsten

K-Geld hat diese Kosten am Beispiel eines Kaufs von vier börsengehandelten Indexfonds (ETFs) im Wert von je 50 000 Franken verglichen. Mit solchen Fonds stellt man eine kostengünstige Anlage mit breit gestreutem Risiko zusammen. Sie machen die Wertentwicklung gewisser Aktiengruppen mit.

Der K-Geld-Vergleich umfasst 20 Banken und Broker (Aktienhändler). Die Transaktionsgebühren gelten für alle (Fr. 1.50 pro ETF). Dies betrifft auch die Umsatzsteuer: Sie beträgt bei inländi-

schen Fonds Fr. 7.50 pro ETF-Kauf, bei ausländischen 15 Franken. Unterschiedlich aber sind die Gebühren, welche die Banken vom Kuchen abschneiden.

Ergebnis: Mit Abstand am günstigsten ist der niederländische Internetbroker Degiro. Er verlangt keine Depotgebühr und die Kauf- und Verkaufskosten betragen nur 357 Franken (siehe Tabelle). Bei vielen Grossbanken liegen bereits die Depotkosten viel höher. Die höchsten Depotgebühren für das K-Geld-Portfolio verlangt mit 1000 Franken im Jahr die Credit Suisse, gefolgt von der Bank Cler (740 Franken), der Zürcher Kanto-

Die Unterschiede bei den Gebühren



KEYSTONE

Bahnhofstrasse: Die Grossbank verlangt hohe Kauf- und Depotgebühren

nalbank und der UBS (je 700 Franken). Eine Besonderheit der Bank Cler: Die Kosten bestehen aus 700 Franken Depotgebühr und einer Positionsgebühr von 10 Franken pro Produkt und Jahr. Beim K-Geld-Portfolio ergibt dies total 40 Franken im Jahr.

Bei Cornertrader gibt es keine Depotgebühr im klassischen Sinn – aber eine «Inaktivitätsgebühr». Die Bank verlangt pro Quartal ohne Transaktionen 35 Franken, weil sie bei Inaktivität des Anlegers keine Kauf- und Verkaufskosten verlangen kann. Cornertrader eignet sich also höchstens für Anleger, die häufig Börsengeschäfte tätigen.

Auch bei den Kauf- und Verkaufskosten gibt es grosse Unterschiede: Insgesamt am höchsten sind sie mit 1887 Franken bei der UBS. Zusammen mit den hohen Depotgebühren von 700 Franken hat die Bank im Vergleich mit Abstand die höchsten Gesamtkosten. Ihre Kunden zahlen mit 2587 Franken rund sieben Mal so viel wie bei Degiro (Tabelle). Wer der UBS den Auftrag telefonisch erteilt, müsste sogar 3137 Franken für die vier ETFs zahlen. Generell gilt: Telefonische Börsenaufträge sind massiv teurer als selbst erfasste Aufträge im Internet.

Pascal Roth

Musterportfolio aus 4 ETFs:

Kauf- und Depotkosten für ein Jahr im Vergleich

Kauf: Via E-Banking bei 20 Banken. Jeweils 50000 Franken in iShares Core SPI (Valor 23793565), UBS ETF SMIM (Valor 11176253), iShares Core Euro Stoxx 50 (Valor 10737573), Vanguard FTSE Emerging Markets (Valor 18575472)

Kaufkosten: Setzen sich zusammen aus Courtage für die Bank, Transaktionsgebühr für die Börse und Umsatzabgabe für den Bund

Depotkosten: Der Depotwert beträgt durchschnittlich 200000 Franken

	Kaufkosten	Depotkosten	Gesamtkosten
Degiro	357.–	0.–	357.–
Swissquote	276.–	200.–	476.–
Lynx ¹	532.–	0.–	532.–
Bank Zweiplus (Cash)	353.–	200.–	553.–
Cornertrader ²	477.–	105.–	582.–
VZ Bank (E-Banking)	393.–	200.–	593.–
Strateo	477.–	140.–	617.–
Saxo-Bank	437.–	240.–	677.–
Postfinance (E-Trading)	667.–	90.–	757.–
BCV (Tradedirect)	697.–	100.–	797.–
Migros-Bank (E-Banking)	397.–	460.–	857.–
Basler Kantonalbank (Easytrading)	797.–	550.–	1347.–
Berner Kantonalbank (Money-Net)	913.–	480.–	1393.–
Raiffeisen (E-Banking) ³	1077.–	400.–	1477.–
Bank Avera (E-Banking) ⁴	1117.–	400.–	1517.–
Aargauische KB (E-Banking)	987.–	640.–	1627.–
CS (Invest Compact/Ticket Fee) ⁵	777.–	1000.–	1777.–
Zürcher Kantonalbank	1237.–	700.–	1937.–
Bank Cler (E-Depot) ⁶	1287.–	740.–	2027.–
UBS (E-Banking)	1887.–	700.–	2587.–
Gesamtdifferenz zwischen günstigster und teuerster Bank			2230.–

ALLE ANGABEN IN FRANKEN. QUELLE: GEBÜHRENRUNDUNGEN DER BANKEN

Reihenfolge nach Höhe der Gesamtkosten

¹ Inaktivitätsgebühr, wenn der Depotwert unter 1000 Dollar liegt

² Modell: Einzeltarif. Inaktivitätsgebühr von 35 Franken pro Quartal

³ Konditionen der Filiale am Raiffeisen-Hauptsitz in St. Gallen, inklusive Rabatt für E-Banking

⁴ 60 Prozent Rabatt auf Courtagen bei Kauf via E-Banking

⁵ Depotgebühr plus Anlagegebühr

⁶ Positionsgebühr von je 10 Franken pro Produkt und Jahr

Internetbanken: Was sind Ihre Erfahrungen?

- Was schätzen Sie an Ihrer Internetbank?
- Welche Funktionen finden Sie gut?
- Was könnte die Bank besser machen?

Berichten Sie uns von Ihren Erfahrungen:
K-Geld, Postfach,
8024 Zürich
oder via E-Mail an:
redaktion@kgeld.ch